

22. 11. 2021

— Selbstverschrottung —
(Teil 1 von 2)

Vor jetzt 30 Jahren (1991) erschien ein Buch mit dem Titel '*Philosophie der ökologischen Krise*'. Was darin steht, fasst der hintere Einbanddeckel zusammen: »Die Menschheit steuert auf eine ökologische Katastrophe zu, wenn nicht tiefgreifende ethische, ökonomische und politische Konsequenzen gezogen werden. Darüber hinaus ist ein Werte- und Kategorienwandel erforderlich, in dessen Zentrum ein anderer Begriff der Natur stehen muß als in einem großen Teil der neuzeitlichen Wissenschaft.« Autor: Vittorio Hösle.

Wertewandel und Kategorienwandel, ethische und ökonomische und politische Konsequenzen, fundamentale Erneuerung der Wissenschaften – haben wir all das in diesem seitdem vergangenen Vierteljahrhundert gemacht? Das genaue Gegenteil wurde praktiziert. Nichts wurde zum Besseren verändert. So geht es weiterhin denen am besten, die den meisten Schaden anrichten. Wohin also mit all dem Wandel und all den Konsequenzen?

»Sofort einzustellen sind insbesondere jene staatlichen Subventionen, die Wirtschaftszweige am Leben erhalten, die schon jetzt unrentabel sind und erst recht unrentabel würden, wenn ihnen die Umweltschäden zugerechnet würden, die sie verursachen. Ohnehin liegt etwas Groteskes darin, daß viele Führungskräfte der Wirtschaft sich zwar in den Sonntagsreden lauthals zur freien Marktwirtschaft bekennen, werktags aber doch regelmäßig Subventionen kassieren. Das Ausmaß, das Subventionen inzwischen annehmen, ist zweifelsohne auch dann übertrieben, wenn man anerkennt, daß es unter Umständen legitim ist, aus politischen Gründen erhaltenswerte Unternehmen zu subventionieren: Denn die Marktmechanismen reagieren keineswegs immer schnell und flexibel genug, besonders wenn die volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht stimmen. Aber besser ist es allemal, wenn es der staatlichen Wirtschaftspolitik gelingt, die Rahmenbedingungen derart festzulegen, daß Eingriffe nur selten nötig sind; und es ist gewöhnlich ein Anzeichen falscher Rahmenbedingungen, wenn der Staat immer häufiger und hektischer in das Detail des Wirtschaftsgeschehens interveniert. Genau dies ist aber heute der Fall: Die Marktwirtschaft ist insofern verkehrt worden, als die gegenwärtige staatliche Wirtschaftspolitik auf eine aus der ökologischen Krise Konsequenzen ziehende Umgestaltung der Rahmenbedingungen verzichtet, dafür aber immer wieder reparierend interveniert, um den status quo zu bewahren, indem sie etwa unsinnige Bedürfnisse stimuliert, auf die keiner käme, wenn man ihm nicht sagte, man müsse sie haben.«

[Vittorio Hösle: Philosophie der ökologischen Krise / Moskauer Vorträge — München: Verlag C. H. Beck, 1991 — Seite 109-110 / Ökonomie und Ökologie]

Der gute Hösle glaubte offensichtlich weiterhin an den Primat der Politik über die Ökonomie. Diese Zeiten sind spätestens seit dem Untergang des (damals ohnehin nur rudimentär entwickelt

gewesenen) Sozialismus vorbei. Man hat dessen Abschaffung – schon während diese mit Macht betrieben wurde und erst recht danach – völlig mißverstanden. Auch wenn es zu jener Zeit von den (uniformen) Massenmedien so dargestellt wurde, das war nicht der Systemsieg des Kapitalismus über den Sozialismus, es war etwas ganz anderes. Der Sozialismus war die letzte Bastion der Politik gegen die Ökonomie. Bei seiner Abschaffung ging es um die Umkehrung der Machtverhältnisse von Politik und Ökonomie. Was mit dem Sozialismus beendet wurde, war die Vorherrschaft der Politik, was nach dessen erfolgter Abschaffung stattdessen eingesetzt wurde: Vorherrschaft der Ökonomie. Der zur Zertrümmerung freigegebene Sozialismus war die letzte Bastion, die zu diesem eindeutigen Zweck fallen mußte. Das Ergebnis beherrscht und lähmt uns heute wie nie zuvor: die kapitalistisch organisierte Ökonomie befindet sich seitdem im Zustand der Unangreifbarkeit. Ebenso die dazu passende massenmediale Propaganda. Ebenso die profitorientierte Konzern-Medizin. Über die Probleme, die von alledem erzeugt werden, wird endlos geschwätzt, aber so, daß es beim Schwätzen bleibt. Der Grund ist einfach: das System steht nicht zur Disposition. Deshalb wird Handeln zwar permanent angemahnt, es darf aber nicht dazu kommen.

∞ ∞ ∞

Tägliche Versorgung mit lebenserhaltender Wegzehrung — Bücher / Musik / Filme

Don DeLillo: Weißes Rauschen (Köln: Verlag Kiepenheuer & Witsch, 1987).

Ornette Coleman: Body Meta (Harmolodic Inc./ Verve, 1978).

ZDF — Regie: Daniel Rübesam / Dengler: Kreuzberg Blues (Bavaria Fiction / ZDF, 2021).

arte — Michel Deville: Ohne Datenschutz (Eclair / Elefilm / CNC, 1978)

Fortsetzung folgt ...

© 2021, Felix Hofmann